



1



2



3



4



5



6

1 Ferienreif

Das Zürcher Atelier Nima Parasol hat sich mit form- und farbschönen Sonnenschirmen für Garten und Balkon einen Namen gemacht. Hergestellt von norditalienischen Manufakturen, bestehen sie ausschliesslich aus europäischen Rohmaterialien. Wer den Sommer nicht im heimischen Schatten verbringen, sondern verreisen möchte, kann seine Zahnbürste und den übrigen Schnickschnack nun in Necessaires aus Sonnenschirm-Reststoffen packen. Bei einer Grösse von 190×120×120 Millimeter passt zwar nicht alles hinein, aber zweifellos die Sonnencreme – weit weg vom Schirm ein Muss. Genäht werden die Reisebegleiter in sozialen Werkstätten in Mänedorf. Manche der Farbkombinationen klingen eher nach Fusion-Küche als nach Badezimmer: Mirtillo, Fico, Melanzane, Wasabi und Limone – mehr Sommer geht nicht! www.ateliernima.ch

2 Abkühlen ohne Klimaanlage

Die Hochschule Luzern sucht nach ökologischen Alternativen zu Klimaanlage. Ein Forschungsteam untersuchte im Rahmen des Projekts «Cool Down», wie Räume durch multisensorische Reize kühler wirken können, ohne dass die Temperatur tatsächlich sinkt. Getestet wurde der Ansatz im

Pflegeheim Viva Luzern, interessant ist er aber auch für Wohnungen, Büros und Gemeinschaftsräume. Eine «Kühlbibliothek» versammelt konkrete Massnahmen: Blau- und Grüntöne, Minze-, Eukalyptus- oder Zitrusdüfte, glatte Bettwäsche, Wärmeschutzvorhänge, Pflanzen, bläuliches Licht, Nachtauskühlung, aussen angebrachter Sonnenschutz, Ventilatoren sowie Naturklänge wie Wasserrauschen. sites.hslu.ch/cooldown

3 Remise neben Provisorium

Gartenbeiz, Kantine, Bühne, Spielplatz oder Stadtgarten? Auf der Brache zwischen dem Hardplatz und dem neuen Polizei- und Justizzentrum in Zürich ist etwas gewachsen, das sich schwer in eine Kategorie einfügt. Die Remise Rosa belegt rund 2000 Quadratmeter des ehemaligen Güterbahnhofs im Kreis 4. In fünf Monaten Bauzeit sind mehrstöckige Holzbauten mit Terrassen und Hängebrücken, viel Grün sowie ein Nutzgarten mit Kräutern und Obstbäumen entstanden. Hinter dem Projekt steckt das Team von Frau Gerolds Garten und Micas Garten, und auch das Grundprinzip ist ähnlich: ein Ort unter freiem Himmel, niederschwellig und auf das Quartier ausgerichtet. Den Anstoss dazu gab eine Ausschreibung des Kantons, der für das Provisorium der Kantonsschule Wiedikon an der Hohlstrasse eine Verpflegungsinfrastruktur suchte. Die Re-

mise Rosa bietet nun weit mehr als das: Es gibt Sportmöglichkeiten, Kreativ-Workshops für Kinder, Nachtmärkte und Konzerte, und das alles ganzjährig. Die Zwischennutzung ist auf sechs Jahre angelegt, also bis etwa 2031. **Remise Rosa, Güterstrasse 25, Zürich, www.remiserosa.ch**

4 Aus Parkhaus wird Rampe

Die Nominierten für den Swiss Art Award Architektur werden jeweils aufgefordert, für die Ausstellung des Preises im darauffolgenden Jahr eine Gestaltung der Messehalle Basel vorzuschlagen. Das Zürcher Team von dorsi + 820 gewann 2026 mit der Idee, aus Fragmenten des Messeparkhauses, das 2027 abgerissen werden soll, eine spiralförmige Rampe zu bauen. Ihr Projekt «Critical Mass» verknüpft Kritik am Zustand unserer Zivilisation mit der Konstruktion eines filigranen Objekts für Begegnung und Diskussion. Hoffen wir, dass es gebaut wird!

5 Designkultur mit Kontinuität

Embru entwickelt, produziert und vertreibt hochwertige Möbel. Das Unternehmen pflegt seine Kollektion kontinuierlich mit Schweizer Design. Nun waren Peter Kunz und Moritz Schmid am Werk. Schmid hat bereits 2021 mit dem «Park Chair» eine visuelle Landmarke für Embru geschaffen. Fünf Jahre später präsentiert er mit «Pa-



7



8



9

tio» eine weitere Sitzgelegenheit: Der modular aufgebaute Sessel für den Innen- und Aussenbereich ist diesmal tiefer und breiter und brilliert mit unterschiedlichen Material- und Farbvarianten. Ein Glück, dass Embru nicht nur seine Kollektion, sondern offenbar auch die Beziehung zu seinen Designer*innen pflegt. www.embru.ch

6 Neustart in Bern

Im Juni lehnten die Stimmberechtigten des Kantons Bern den Projektierungskredit für die Sanierung und den Ersatzneubau des Kunstmuseums Bern knapp ab. In seiner Medienmitteilung ist das Museum überzeugt, dass es nur um das Geld ging. Aber lag es nicht doch auch am Projekt? Nach dem Architekturwettbewerb 2024 schrieben wir, mit dem Projekt von Schmidlin Architekten habe die Jury nicht die beste Lösung für die Stadt, sondern ein bewährtes und (vermeintlich!) mehrheitsfähiges Bild gewählt. Der Ökonom Claus Noppeney sah es im Pro-und-Contra-Beitrag auf hochparterre.ch kurz vor der Abstimmung ähnlich: Der Kanton opfere ausgerechnet jenes architektonische Erbe, das andernorts als Ausgangspunkt für kluge Umbauprojekte diene – gemeint war der von Atelier 5 stammende, 1984 bezogene Erweiterungsbau, der im siegreichen Wettbewerbsbeitrag fallen sollte. Der Berner Heimatschutz war zwar Teil des Ja-Komitees, meinte nach der Abstimmung in einer Pressemeldung aber freudig, das Scheitern des Projekts biete die Möglichkeit, den bestehenden Bau langfristig zu sichern.

7 Bewährte Technik

Weil die St. Galler Grafikerin Nadia Studer und ihr Mann Ramon kein plastikfreies Geschirr für ihre Kinder fanden, das ihnen gefiel, entwickelten sie kurzerhand selbst welches. Die Kollektion «Mirari» ist die erste Geschirrschüssel des frisch gegründeten Studios, das die beiden auf den Namen Émaé taufen – abgeleitet vom französischen Verb «émailler». Mit den gesprenkelten Emaille-Schüsseln und -Tassen sind sie zwar nicht die Ersten auf dem Markt, doch die sieben Farbkombinationen machen dermassen gute Laune, dass selbst ein Kabissalat dem Appetit nicht abträglich wäre. Praktischerweise vertragen die Stücke sowohl Gefrierfach und Abwaschmaschine als auch Backofen und Herd. Hergestellt werden sie in türkischen Manufakturen.

8 Wandern auf Schmuggelpfad

Zölle betreffen die grenzüberschreitende Wirtschaft, bieten aber auch Chancen für die halblegale Regionalökonomie. Schmuggel war einst ein alltägliches Gewerbe zwischen armen italienischen Nordtälern und der Schweiz. Das hat die Landschaft und die Menschen entlang der 726 Kilometer langen Grenze geprägt. Schmale Wege schlängeln sich durch wenig begangene Talschaften über einsame Pässe, wilde Geschichten erzählen von früheren Jagden und Versteckspielen zwischen Grenzwächtern und Schmugglern. Ein Wanderführer spürt nun der Sozialgeschichte des illegalen grenzüberschreitenden Kleinhandels nach. Das Buch ist das Re-

sultat ausgiebiger Wanderungen und intensiver Recherchen vor Ort sowie in Archiven. Augenzeugenberichte und historische Bilder regen zum Nachdenken über den heutigen Schmuggel an. Anleitungen zum persönlichen Schmuggel-Reenactment in Form von präzisen Routenbeschreibungen inklusive Übernachtungs- und Besichtigungstipps ergänzen die Hintergrundinformationen. Das erschliesst interessierten

U

Berggänger*innen Gegenden, die meist noch nicht so stark vom Massentourismus betroffen sind. **Franz Ebner, Dominik Siegrist: «Schmuggellandschaften», Rotpunktverlag, 2026, Fr. 45.–**

9 Digitalmagazin zum Forum UZH

Das neue Bildungs- und Forschungszentrum der Universität Zürich ist ein Jahrhundertbauwerk. Entworfen von Herzog & de Meuron, soll das «Forum UZH» bis 2031 knapp 6000 Personen Platz und 700 Studierenden Arbeitsplätze bieten. Ein Digitalmagazin dokumentiert den Bauprozess →

En

Hochschulkooperation EN Bau
für Energie und Nachhaltigkeit
im Bauwesen

Bilden Sie sich berufsbegleitend zu den Themen Energie und Nachhaltigkeit im Bauwesen mit dem CAS-Angebot und MAS in nachhaltigem Bauen weiter.

Vom CAS zum

MAS

in nachhaltigem Bauen

Unser gesamtes
CAS- und MAS-Angebot
finden Sie unter:
enbau.ch



10



13



11



12



14



15

→ und die Entstehung. Pro Jahr werden 12 bis 15 Beiträge veröffentlicht, darunter Fotostrecken, Interviews mit Beteiligten, Drohnenflüge über das Baugelände und viele weitere gut gemachte kurze Videos. Eines davon zeigt den Besuch der Baumschule. Darin erfährt man, wie die Bäume für den neuen Stadtplatz für ihre Verpflanzung vorbereitet, gepflegt, klimafit gemacht und als Ensemble erprobt werden. www.forum-uzh.ch

10 Schiene mit System

Gemeinsam mit dem Tale Designstudio hat Thut Möbel die «Garderobe 125» entwickelt. Sie wird als Schiene an die Wand montiert und bietet viel Flexibilität auf kleinem Raum – nicht nur im Flur, sondern auch in Küche, Bad und Wohnbereich. Die Garderobe ist aus hochwertigen Profilabschnitten gefertigt, die bei der Produktion von Schränken anfallen. Statt diese zu entsorgen, werden sie sinnvoll weiterverwendet. Die Haken aus dem 3-D-Drucker lassen sich einfach in die Schiene einklicken und verschieben. Zwischen Leiste und Schiene entsteht zudem eine schmale Ablagefläche für kleine Alltagsgegenstände wie Schlüssel, Handy oder Briefe, die in den Briefkasten geworfen werden müssen. Zusätzlicher Clou: Ohne Haken lässt sich die Schiene als Bilderleiste nutzen. www.thut.ch

11 Zukünfte für das alte Kispi

Im Entwurfsstudio des ETH-Lehrstuhls «Affective Architectures» haben sich die Student*innen ein Semester lang mit dem Leerstand des alten Kinderspitals in Zürich beschäftigt. Im Zentrum stand ein 1:100-Arealmodell, an dem städtebauliche Themen diskutiert wurden. «Wir wollen nicht nur ein Konzept formulieren, sondern auch aufzeigen, welche Schritte nötig sind, es zu realisieren. Wir wollen den Bestand in seiner Integrität berücksichtigen, die Nachbarschaft, die Denkmalpflege und die Ökonomie einer Genossenschaft», schreiben drei Studenten, die ihr Projekt im «Hochparterre Campus» vorstellen. Die insgesamt zwölf Studioprojekte zeigen: Auf rund 13600 Quadratmetern Wohnfläche lassen sich zwischen 139 und 153 Wohneinheiten für etwa 615 Personen realisieren. Fast ausschliesslich, indem sie die bestehende Substanz der Gebäude ausnutzen. www.hochparterre.ch/campus

12 Geschichte mit Aussicht

Vom Wohnhaus Buochholz in Seelisberg, hoch über dem Vierwaldstättersee, blickt man auf die Rigi Hochflue und das Dorf Brunnen im Kanton Schwyz. Erbaut im Winter 1348/49, gilt es als eines der ältesten Holzhäuser in der Zentralschweiz. Nach einer sorgfältigen Restaurierung

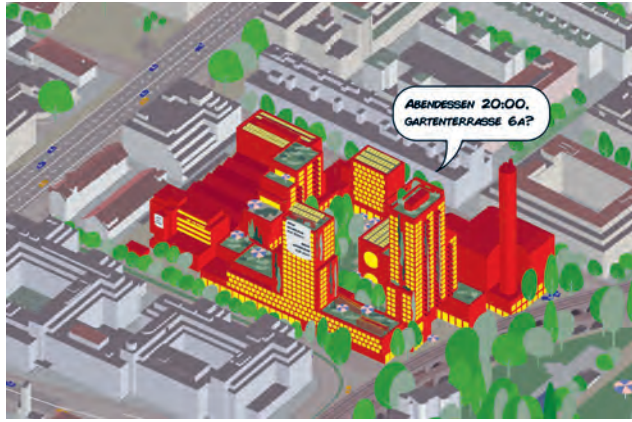
durch den Stanser Architekten Hanspeter Odermatt können dort nun alle die Kühle der Berge geniessen. Das Haus wird über die Stiftung Ferien im Baudenkmal vermietet. Die gemeinnützige Stiftung setzt sich seit mehr als 20 Jahren für den Erhalt und die Wertschätzung der Schweizer Baukultur ein. www.ferienimbaudenkmal.ch

13 Nicht nur schön

Inhalt und Form gehören untrennbar zusammen – das predigt Hochparterre seit 38 Jahren. Buchrezensionen, die beide Aspekte berücksichtigen, sind rar. Der Podcast «Nicht nur schön» tut genau das. Die Kuratorin Laura Breitschmid und der Grafiker Jonas Wandeler nehmen sich in jeder Episode ein Buch vor, sprechen über seine Materialität, den inhaltlichen Kontext und die Gestaltung. Entstanden im Umfeld des Wettbewerbs «Die schönsten Schweizer Bücher», ist der Podcast heute eigenständig. Die Hosts laden Herausgeber*innen, Gestalter*innen oder Verleger*innen zum Gespräch. In einer Folge geht es um den Katalog «Heatwave», den die St. Galler Grafikbüros Kasper-Florio und Bänziger Hug für den Beitrag des Königreichs Bahrain an der Architekturbiennale in Venedig 2025 gestaltet haben – ebenso wie die grafische Identität der gesamten Biennale. Nun zeichnete der Bund Schweizer Architektin-



16



17



18

nen und Architekten (BSA) die beiden Büros mit dem BSA-Preis 2026 aus. Die Begründung: Sie hätten die öffentliche Wahrnehmung von Architektur massgeblich mitgeprägt.

14 Auszeichnung für «Sun Pal»

Seit 2024 gestaltet Lina Müller die Titelbilder von Hochparterre Wettbewerbe. Nun gewinnt sie zusammen mit Luca Schenardi einen Swiss Design Award 2026 in der Kategorie Grafikdesign. Ausgezeichnet wird «Sun Pal», die gemeinsame Praxis der beiden Illustrator*innen. Ihre Arbeiten entstehen analog mit Tusche-, Filz- und Farbstift auf Papier. Die Bildwelten bewegen sich zwischen Ernst und Humor, zwischen Naturpoesie und Psychedelik. Mal kreisen Meteoriten über einsamen Waldlichtungen, mal fahren Monstertrucks über kalifornische Highways. Die Illustrationen wurden in Büchern und Magazinen, auf Plattencovers und T-Shirts abgedruckt. Die Jury der Swiss Design Awards würdigt die eigenständige, über verschiedene Formate hinweg wiedererkennbare Bildsprache. Nach Nominierungen in den Jahren 2017 und 2021 ist dies für Lina Müller die erste Auszeichnung. Luca Schenardi war ebenfalls bereits zweimal nominiert und erhielt 2021 einen Swiss Design Award.

15 Büro war gestern

Galten einst die Freizeit als inszenierungswürdig, muss heute auch der Arbeitsalltag mithalten können – zumindest vermitteln das die Co-Working-Räume von Headsquarter, einem Schweizer Anbieter von «Premium Boutique Workspaces». Jüngstes Beispiel im Universum der instagrammablen Spots ist das «Artistic» an der Stockerstrasse

im Zürcher Kreis 2, aufwendig gestaltet von Studio Aisslinger: ein Mix aus 1970er-Flair, Museums-lounge und American Diner, gewürzt mit etwas Postmoderne und Scandi-Chic. Auf sechs Etagen und 4100 Quadratmetern sind fast 500 Arbeitsplätze untergebracht, dazu eine Bar auf der Dachterrasse, ein Podcast-Studio, ein Werkraum, ein Event-Space, eine «Entertainment Area», Meeting-Lounges sowie ein Küchen- und Essbereich. Einzig das Gym fehlt, dafür gibt es Yoga- und Gaming-Zonen. Wer denkt da noch ans Arbeiten.

16 Der Natur abgeschaut

Die Farbe reifen Weizens und die unregelmässige Struktur erinnern optisch an ungefärbte Naturfasern wie Sisal oder Hanf. Doch die Teppiche der «Posillipo Edition» bestehen aus recyceltem PET. Entstanden ist die Teppichserie in einer Zusammenarbeit zwischen dem Garten- und Landschaftsgestalter Enea und dem kleinen Zürcher Teppichlabel Maana Studios. Erstmals präsentiert wurde sie während der Art Basel 2026 in einer Naturinstallation von Enea. Wie es sich für Enea gehört, sind die widerstandsfähigen Bodenleger für draussen bestimmt – «Outdoor Living» lautet das Stichwort. Die vier Farbtöne orientieren sich an der Natur: Neben Weizen sind es Kalk, ein dunkles Moosgrün sowie das faserige Braun einer Kokosnuss. Die Edition ist in den Showrooms von Enea in Zürich und Rapperswil-Jona sowie über Maana Studios erhältlich.

17 «Josef will wohnen» wird real

Vor knapp drei Jahren publizierte Hochparterre ein Themenheft mit dem Titel «Josef will wohnen». Das Heft forderte 500 gemeinnützige Wohnungen auf

dem Josef-Areal in Zürich und skizzierte verschiedene städtebauliche Varianten, wie das ehemalige Kehrrechtverbrennungsareal bebaut werden könnte. Die Idee schlug Funken: Auf das Heft folgte eine Motion im Parlament, darauf eine Vertiefungsstudie der Stadt. Diese Studie zeigt nun auf, dass deutlich mehr Wohnraum entstehen könnte als von der Stadt ursprünglich geplant. Insgesamt 305 Wohnungen sind möglich – zwar weniger, als die Studien im Themenheft vorgeschlagen haben, aber immerhin: «Josef will wohnen» wird Realität. www.hochparterre.ch/josef

D

18 Mit der Seilbahn durch Luzern

Eine Seilbahn – teils oberirdisch, teils in einem Tunnel geführt – soll die Luzerner Innenstadt vom Reisebusverkehr entlasten und neue Verbindungen zwischen Zentrum, Kantonsspital und Ibach schaffen. Die Seilbahn soll privat gebaut und betrieben werden. Allerdings müsste die Stadt Luzern die rechtlichen Grundlagen dafür schaffen und die notwendigen Grundstücke günstig abgeben. Findiger Befreiungsschlag oder unabwägbares Risiko? Eine Volksabstimmung im Spätherbst soll Klarheit schaffen. →



Architektur, Design, Planung

«Die Debatte war schon immer ein zentraler Teil der Designpraxis.»

Ein Podcast mit Silvio Rebholz, Designer und Stimme einer neuen Generation.



Klappe!



«Sagrada – El misteri de la creació»
Dokumentarfilm von Stefan Haupt, 2012, 95 Minuten

Ein Film über das Mysterium Sagrada Familia in Barcelona, über die einzigartige Architektur und die Menschen, die an ihrer Vervollendung arbeiten.
Zu sehen bis 16. August auf [hochparterre.ch / stream](http://hochparterre.ch/stream)



«Unsere Absicht war es, eine Symphonie aus Licht und Farben zu schaffen.»
Joan Vila-Grau, Künstler und Glasmaler

E

Sitter-Ciné zum Jubiläum

Die Stiftung Sitterwerk betreibt auf dem Gelände der ehemaligen Textilfärberei Sitterthal in St. Gallen eine Kunstbibliothek, ein Werkstoffarchiv und ein Atelierhaus für Gastkünstler*innen. Dieses Jahr feiert sie ihr 20-Jahre-Jubiläum. Zum Programm der Stiftung gehört auch das alljährlich stattfindende Open-Air-Kino beim alten Badehaus – mit Bar, Badi und einem kunstaffinen Filmprogramm. Im Jubiläumsjahr bietet das Sitter-Ciné neben Filmen auch Gespräche, Konzerte und Führungen durch das Areal, seine Geschichte und seine Architektur. Am 26. August kuratiert Hochparterre-Redaktor Marcel Bächtiger einen Abend mit drei besonderen Architekturfilmen. **Sitter-Ciné 2026 und Jubiläumsprogramm, 25. bis 28. August, Sitterthalstrasse 34, St. Gallen, www.sitterwerk.ch**

Wiedikon wehrt sich

Zum dritten Mal lud «Reclaim Wiedikon», die Quartierbewegung gegen Business-Apartments aus dem Zürcher Kreis 3, zum Spaziergang ein. Rund 70 Teilnehmer*innen zogen am 4. Juli durch das Quartier, versammelten sich vor alten, quartiertypischen Häusern und Ersatzneubauten, hörten Geschichten von Betroffenen, erfuhren von Business-Cases verschiedener Firmen und unerhöht hohen Mietpreisen. Der Rundgang fand

gut eine Woche nach dem Bundesgerichtsurteil vom 25. Juni statt, das Zürichs Einschränkung von Business-Apartments als rechtmässig bestätigte. Bereits vor dem Urteil hatten die Organisator*innen alle Stadtratsmitglieder zum Spaziergang eingeladen. Gekommen sind Stadtpräsident Raphael Golta und Hochbauvorsteher Tobias Langenegger. Sie spazierten mit, neugierig und zugleich besorgt. Am Ende machten sie keine verbindlichen Aussagen. Das Urteil sei noch frisch, man arbeite mit Hochdruck an weiteren Schritten. Als Abschlussgeschenk erhielten die beiden eine Liste mit 246 Business-Apartments in Wiedikon und die klare Aufforderung, jetzt zu handeln.

Tagsüber Strom, nachts Kühlung

Die Firma KST bietet Lösungen für das Klimatisieren, Heizen, Kühlen, Lüften und Raumakustik sowie die Integration smarter Gebäudetechnik. Für seinen Neubau in Einsiedeln entwickelte und baute das Unternehmen das Energie- und Kühlsystem «CoolShift», das auf dem Prinzip der Nachtauskühlung basiert. Es sind Panels, die sich nachts über ein Emitter-Modul zum Himmel drehen und tagsüber als Photovoltaik-Module Energie für den Gebäudebetrieb gewinnen. Die Emitter-Module sind mit einem Wasserrohrsystem verbunden, das an den Betondecken des neu-

en Firmensitzes verlegt ist. Die Decken nehmen tagsüber die überschüssige Wärme auf und geben sie nachts an den Himmel ab. Dazu wird das erwärmte Wasser durch die Panels auf dem Dach geleitet. Danach fliesst es zurück in die Betondecken und kühlt das Gebäude herunter. 2025 wurde KST dafür mit dem Energie- und Förderpreis der Gemeinde Einsiedeln ausgezeichnet.

Kampf ums Zürcher Rathaus

Die Baudirektion des Kantons Zürich hat den Schutzbereich des Zürcher Rathauses geändert, um den geplanten Umbau möglich zu machen. Dagegen hat der Heimatschutz per Verbandsbeschwerde rekurriert. Das Baurekursgericht hat den Rekurs Ende Juni teilweise gutgeheissen, den angefochtenen Schutzentscheid aufgehoben und die Sache an die Baudirektion zurückgewiesen. Eine Woche später gab der Kanton bekannt, dass er an den Umbauplänen festhalte und das Gerichtsurteil an das Verwaltungsgericht weiterziehe. Der Entscheid des Baurekursgerichts verhindere die «zeitgemässe Nutzung» des Rathauses als Parlamentsgebäude und damit die Fortsetzung von dessen Tradition als «Haus der Demokratie».